



# Die kommende Einheitschlacht.

Die Frühlingsoffensive ist beendet, der Siegeswille anderer Feinde ist immer zunehmend geworden, und die angestrebte Sommeroffensive hat noch nicht ihren Anfang genommen. Anwohner zeigen die deutschen Truppen, daß sie noch recht kräftig und lebensvoll sind, und entgegen bald hier, bald dort den Franzosen wichtige Stellungen. Die erfolgreichsten deutschen Gegenstöße haben naturgemäß nicht die Bedeutung eines größeren Angriffes, sondern sind vorwiegend der Ersturteilung gewidmet, die aber für die Entwicklung der kommenden Dinge von größter Bedeutung ist. Die ungenügend erfolgreiche Durchführung dieser deutschen Gegenstöße ist auch ein Zeichen der Erschlaffung auf Seiten der Franzosen, die den blutigen Verlusten bei der Frühjahrs-offensive zuzuschreiben ist.

Die Kriegslage hat durch die Erneuerung Belgiens zum Oberbefehlshaber der französischen Front eine neue Wendung erhalten. Wenn man den französischen Blättern glauben will, wird die neue und große „Einheitsoffensive“ sich unter dem Zeichen Belgiens abspielen. Belgiens Geiſt soll über allen Nationen schweben. Dem Anschein nach wird noch an der englischen Front General Foch den Oberbefehl führen. Seine Pläne werden aber von der Oberkommandierung Belgiens berührt werden. Auch für die Kämpfe im Osten soll Belgiens fruchtbarer Geiſt einleiten, damit der große Gebirge der „Einheitsoffensive“ auch gleichwohl geistig verwirklicht wird.

Belgien kann wohl unter allen feindlichen Heerführern der hervorragendste sein, es ist aber durchaus fraglich, ob sein Geiſt wirklich über alle Kämpfe schweben können. An der Ostfront wird allein die Entfernung die Verwirklichung des Ereignisses unmöglich machen, da wohl die Distanzen in großen Abständen von ihm gegeben werden können, die Ausführung aber auf allen kleinen Teilen und Frontabschnitten vollständig von den betreffenden Frontkommandeuren abhänge. Der Geiſt Belgiens auf die Kämpfe im Osten wird darum nur sehr gering sein, da der Erfolg einer Meereschlacht auf einer mehr als 1000 Kilometer langen Front durchaus von dem Zusammenwirken zwischen der Obersten Heeresleitung und den einzelnen Führern abhängt.

Die Kriegslage im Westen und Osten stellt sich in dieser Kampflinie zwischen Frühjahrs- und Sommeroffensive bereit dar, daß die deutschen Truppen überall fruchtbar als Schirm des Vaterlandes mit ungenügender Mut und mit ungenügender Stärke stehen. Franzosen und Engländer sind von dem jürstbaren Frühlingsschlacht zu Sommeroffensive eingeleitet worden, ein Ueberlast, der in ähnlicher Form vor zwei Jahren bereits das viel vollere Maß erreicht hat. Die deutsche Engländer und Franzosen viel für die Landesverteidigung zum Kampf ein, die Hauptlasten aber noch doch von den engeren Landesfronten Englands und Frankreichs geleistet werden. Das Verhalten an der englisch-französischen Front, zu dem noch die Waffenposten an der italienischen Fronten hat große Bedeutung von Belangen, als unumgänglich notwendig erscheinen lassen. Auch der Munitionsverbrauch war auf allen Fronten derartig, daß von einem Tag auf den anderen gar nicht an Erneuerung der Kämpfe gedacht werden kann.

Nach der Mitteilung feindlicher Blätter soll die Sommeroffensive nicht eine Fortsetzung der Frühjahrsoffensive sein, das heißt also, daß sie in anderem Geiſte als die Frühjahrsoffensive durchgeführt werden soll. Wir wissen schon, daß allerlei Unterguppierungen an der englisch-französischen Front die Gestaltung eines neuen Planes, der von Belgiens Geiſt erfüllt ist, bezwecken. Alle diese Maßnahmen erfordern Zeit und Arbeit und machen eine lange Pause erforderlich. An der russischen Front ist es nach ersten Anzeichen heftiger Kämpfe im südlichen Abschnitt verhältnismäßig still geworden. Die Gründe hierfür sind nicht erkennbar. Jedenfalls deutet alles darauf hin, daß die neue Sommeroffensive mandes Überraschende bringen dürfte, das

vielleicht den hoffnungsfreudigen Franzosen und Engländern am allererwünschtesten sein wird.

## Verſchiedene Kriegsnachrichten.

**Die Anſichten des U-Boot-Krieges.**  
Aber die Anſichten des U-Boot-Krieges ſpricht das Bremer Tagblatt, daß entgegen den Behauptungen des Viererbandes, die U-Boot-Waffe nichts von ihrer Kraft verloren habe. Darauf deutet übrigens die Schließung des Hafens von Borismouth ſein, die nach derjenigen von Newport, der Savre und Antwerpen ſieht. Dies zeigt auch die große Gefahr der von den deutschen U-Booten ausgehenden Gefahren. So wird ein Feind nach dem andern ſitzgelegt, und das bedeutet für England einen größeren Schaden als die Verſenkung einiger Schiffe. Wir ſehen auch heute noch, trotz aller zwerſchlichen Zeitungsnachrichten aus den Ländern des Viererbandes, im Unterbewußtſein die ſich ereignende Waffe der Mittelmächte, die den Feinden erzwungen wird.

## Die Zeit für die Mittelmächte.

Das Antwerpen Allgemeine Handelsblatt ſchreibt in ſeiner Kriegskorrespondenz, daß die Viererbande, zu einer großen allgemeinen Offensiv überzugehen. Die Zeit, die früher der Bundesgenosse des Viererbandes war, wird jetzt ihr Feind. Der U-Boot-Krieg macht ſeinen Einfluß geltend. Auch Frankreich und England fühlen jetzt, was ein Frühjahrskrieg zu bedeuten hat. Die Hilfe Amerikas hat von ſeiner ſeitig nicht viel zu tun. Die Lage in Rußland ſieht es nicht wahrſcheinlich erſcheinen, daß die Offensiv dieſes Landes auf den verſchiedenen Kriegskampflinien genügend ausdauernd ſein werde.

## Die ruſſiſche Armee kampfesüchtig.

Wie franzöſiſche Blätter berichten, hätte der neue ruſſiſche Kriegsminister Berenski, als bei den ruſſiſchen Truppen in Frankreich Übung, teilweise sogar Muterei ausgebrochen war, gekrafft, daß alle führenden Elemente erbarungslos zu erſchießen ſeien. Wie die Dinge in Rußlands Armee liegen, zeigt eine Unterredung, die Admiral Koltſchik in Sebastopol mit dem Kommande von Meer, Flotte und Arbeiter hatte. Dabei äußerte der General u. a.: Rußland ſieht vor der Aufſtaltung u. d. Zerſtörung der Flotte ſtehen. In der Armee in einem Augenblick, wo das Schickſal der geſchickten Welt durch die Waffen entschieden wird. Jahrelange Aufzuchtungen zur Weideneinſührung der Disziplin auf der Grundlage von Vaterlandsliebe und Pflicht ſind erſolgt, aber durchweg ergebnislos. Einige feſtſtellende Einheiten der Armee haben ihre Geſchicklichkeit zu verlieren gewußt, aber die Moral der übrigen Maſſe der Armee ist in bedauernder Weise geſunken.

## Die italieniſche Marine.

Auf der Tagung des italieniſchen Flottenvereins ſagte Marineminister Corfi unter anderem, die italieniſche Ozeanflotte marine brauche mehr Schiffe, da ſie bisher nicht einmal den vierten Teil des italieniſchen Verſehs vermittele. Gegen die U-Boote gebe es noch kein gründlich wirksames Mittel, aber Italiens Schutzmaßnahmen ſeien von den anderen Seemächten gebilligt und vielfach nachgeahmt worden.

## Kriegsbeteiligung der Ver. Staaten.

Die ameriſaniſchen Blätter berichten, ſoll die Flotte der Ver. Staaten in Verbindung mit der englischen und franzöſiſchen gegen die deutſchen Seeſtreitkräfte und die Unterseeboote verwendet werden; die Verbandsmächte mit Kooperation zu verſehen, ſoweit es möglich ohne Verletzung der ameriſaniſchen Neutralitätsbeſtimmung der Verbündeten ſonst 300 Millionen Dollar vorzuziehen; alles, was möglich ſei, zu tun, um England mit Lebensmitteln zu verſehen; eine Million

Mann im erſten und eine weitere Million Mann im nächſten Jahre auszubilden. Doch ſoll ſelber nicht Europa an die Front gehen werden, ſondern die erſte Million bereit ſein und die Pläne fertig ſein für die Unterhaltung dieſer Streitkräfte im Felde. Die Streitmacht von einer Million Mann ſoll verwendet werden, wenn nötig ſei, den Ausſchlag gegen die Deutſchen zu geben. — Präsident Wilson hat beſtimmt, daß der Beginn der Rekonſtitutionsaufnahme für die Republik (S. 200) zu einem allgemeinen Feiertag gemacht werde. Man ſpricht, daß etwa zehn Millionen Perſonen in Frage kommen. Davon ſollen eine Million für Militärdienst an den Fronten der Verbündeten verwendet werden.

## Griechenland am Ende?

Zu dem Proteſt, den König Konſtantin von Griechenland gegen die Schmähdungen der englischen und vor allem der franzöſiſchen Preſſe über ſich ſchickte, die holländiſche Zeitung „Het Nieuws van den Dag“ u. a.: „Wenn die Unparteilichkeit der Welt nicht auf Ereignisse gerichtet wäre, die für ſeine Zukunft von so viel größerer Wichtigkeit ſind als die Vorgänge im kleinen Griechenland, dann würde wieder unterdrückte Revoluzion des Königs Konſtantin zweifellos große Bewegung in den neutralen Ländern hervorgerufen haben. In der englischen und franzöſiſchen Preſſe kann man vielerlei darüber ſehen, daß der Hunger, den Griechenland jetzt leiden muß, eine Folge des U-Boot-Krieges ſei. Trotzdem bleibt es eine ſchmerzliche Tatsache, daß das Hungergeiere bereits durch die Verbündeten eingeleitet worden war, ehe es der Landheerſchaft noch etwas verſchaffte. Das griechiſche Heer befindet ſich nämlich von dem Kanal von Korinth, und ſo ſie die Macht des Königs in Deſſalien nicht allzu groß. Es kann also dem Viererband leicht gelingen, das in Deſſalien reisende Korn anſtatt der griechiſchen Bevölkerung der Truppen Sarraus zugute kommen zu laſſen. Und dies könnte auch ohne eine ſo traſſe Gemaltat, als es die Verbreitung eines Königs darſtellen würde, erreicht werden.“

## Der Landmann hat jezt das Wort!

Landwirte! Getreideablieferung ist jezt höchste Ehrenpflicht! Das Deutsche Volk braucht Getreid und Guter Korn, das den Sieg erzi vollendet! Nichts darf Euch abhalten, ſchnell und reichlich zu liefern!

Es ist bezeichnend für die wachsende Mißſtimmung der Neutralen gegen den Viererband dieſe ſchmerzhaften Ausführungen in einer deutſchen nicht deutſchfreundlichen neutralen Zeitung zu finden. In Abreſtimmung hiermit ſind die Griechenlands drohende Gefahr erregenden Ausdruck in einem Aufruf „An die neutralen Völker“, den eine Gruppe griechiſcher Patrioten in der Schweiz verfaßt und in dem es heißt:

Griechenland, die Waage der Zivilisation, ſit auf dem Punkte, unter dem Druck der Verhältniſſe zu unterliegen. Sein Schickſal ist einzig baſierend in der Weltgeſchichte der Viererbande will ihm das Verbrechen, in ſeiner Neutralität verharret zu haben, nicht verzeihen und plant verdrängende Anſicht. Das griechiſche Heer ſchon in den Heloponnes verbannt ſich und nicht mehr ſchaden kann, verlegen die Armeen des Viererbandes die neutrale Zone, indem ſie ſich gegen Deſſalien wenden und auf ihrem Wege die Kirchen, Klöſter niederbrennen und alle dieſigen erſchießen, welche ſich weigern, ſich ihrem Joche zu unterwerfen. Seeben erfordern wir, ſowohl durch Gerichte und verſtärkte Anſprüche der Entente-preſſe, wie auch durch Informationen aus Griechenland, die Quelle der Verbrechen, die nächſte Zeit einen hegen Aufruf auf das entnommene Griechenland vorzubereiten, um ihm einen Diktator aufzuzwingen, welcher es gegen ſeine Willen in einen nicht nationalen Krieg mit

reihen würde. Nun ſind die Tage des freien und unabhängigen Griechentums abgelaufen, ſomit die zivilisierte Welt an und erlöſen ihre Hilfe zugunſten des bedrängten griechiſchen Volkes.“

Nicht nur für das Schweiſervolk, an das ſich dieſer Aufruf beſonders wendet, für alle Neutralen wäre es höchſte Zeit, vereint dem ſorgleſigen empfindenden Mißbrauch der Gewalt ein Halt zu gebieten und dem Viererband mit allem mit der Neutralen verbunden und durch die Hände der betroffenen Völker und das Anſehen der Staaten gebotenen Mitteln endlich einmal deutſch zu zeigen, was man in den neutralen Ländern längt erlannt hat: Daß die Völker von dem Kampf für die Freiheit der Völker und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten eine widerliche Geweidel ſind, die je den Tag durch erpreſſeriſche Handlungen und gemeine Drohungen ſinken geſtraft werden. Vereint ſind auch die kleinen Staaten eine Macht, die dem anmaßenden Übermut des Viererbandes zu trogen vermag.

## Politische Rundschau.

### Deutſchland.

Wie von untrügerlicher Seite berichtet wird, handelt es ſich bei der Reife der Staatsſekretäre des Innern, des Juſtizministers und des Schatzes nach Wien um mehr als Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag; es ſoll grundsätzlich ein Vertrag ſchließen werden, der beiden Mittelmächten zugunſten werden. Neben dem Antrag über das Abſchließen ſchließen werden der gemeinſame Zolltarif und ein Abſchließen der Gegenſtand der Verhandlungen bilden. Die deutſchen Unterhändler ſollten ſich, da die Verhandlungen in Wien ſtattdinden werden, ſchon Anfang Mai dorthin begeben. Aus verſchiedenen Gründen ſind der Beginn der Verhandlungen überſichtlich ſinnlos geſchieden worden. Die Gründe der letzten Verhandlung war die unangenehme Miſſerfolge. Man glaubt nunmehr, Mitte dieſes Monats mit den Verhandlungen beginnen zu können.

\* In der Württembergiſchen Zeitungen Nummer, die nach längerer Pause wieder zu einer Kriegslage zurückkehrte, übermittelte Miniſterpräſident Dr. Frhr. v. Weiſſacher die Grüße des Königs. Der Miniſterpräſident führte in ſeiner Rede u. a. aus, Barchinaiſmus ſindgenügender Art habe in Schwaben keine Stätte. Die Schuld am Abſchließen der Feinde, das zeigte eine Bemerkung, die der frühere Reichsgeandte in Stuttgart in den Tagen vor Kriegsausbruch ihm gegenüber gemacht habe. Er habe gelagt: „England will den Krieg, es will die deutſche Flotte vernichten!“

\* Im Straßburger Staatthalpalais ſand die feierliche Eröffnung des fünften Landtages der Glaß-Lothringen ſtatt. In der zweiten Kammer wurde der biſherige Präſident Dr. Pflüger (Zentr) wiedergewählt, zum Abgeordneten wurde Hrg. Jung (Lothringen) gewählt.

### Polen.

\* Eine Verordnung des Generalgouverneurs in Warſchau verſetzt, daß von den Gefängniſſen, die beſonders zurzeit für Deſertionen in Polen ausgeſetzt werden, 50 % in den Anſichten der Gemeinden anzugewandt ſein, in denen der Gefängniſſe wohnt, um auf dieſe Weiſe den allmählich gerückten Finanzen der polniſchen Gemeinden auszuſtellen. Viele gemeindlichen Anſehen sind drei Jahre nach Friedensſchluß rückſtändig. Ein in Waſe erſcheinendes Geſetz ſoll auch dieſigen, die keine Kriegſchäden von. vergütet bekommen, im Verhältnis ihres Vermögens anfallen, die ſtädtlichen Zwangsanteile zu übernehmen.

### Frankreich.

\* In der öffentlichen Sitzung der Kammer wurde eine Tagesordnung abgeleſen, in der der Regierung das Verlangen ausgeſprochen wird, mit dem 25. September angetreten. Die Tagesordnung ſollte, daß angenommen ſeine Erörterungen will, ſondern nur die dem Mutterlande entſtrichen Provinzen (Glaß-Lothringen) und Entſchädigungen.

gemeldet hatte. Für Auſch war bereits proviſoriſch ein Zimmer hergerichtet worden. Gleich in den nächſten Tagen ſühr Friede mit Auſch in die Stadt, um allerlei zu beſorgen. Auſch bekam in ſeiner Kammer eine reizende, hüſſige Einrichtung, welche Meſſer mit Kronleuchtern überlagert, ſo eine echte Maßſtübchenausſtattung.

„Du ſollſt es hüſſig und behaglich bei mir haben, Auſch, damit du nicht eines Tages wieder auf und davon gehſt.“ Es ſoll dir bei mir geſellen“, ſagte Friede lächelnd zu dem jungen Mädchen.

Auſch umfaßte ihre heißen Hände.

„Du biſt ſo lieb und auch zu mir. Ich weiß nicht, wie ich dir danken ſoll.“

„Das will ich dir ſagen. Hab' mich ein wenig lieb, dann bin ich jezt beſetzt. Kind, ich war ſo lange allein — ich muß erſt lernen, wie es ſei, einen lieben Menſchen bei mir zu haben, der zu mir gehet.“

Von einer Arbeit für Auſch erwandte Friede kein Wort. Deſhalb brach das junge Mädchen bald ſelbſt den Wunsch aus, Friede zu helfen und an die Hand zu geben.

Diese ſah ihr lächelnd ins Geſicht.

„Du meinte wohl, weil ich deiner Mutter erzählte, daß es bei mir viel Arbeit und wenig Vergnügen gibt. Das ſagte ich dir, um ſelben auszuſprechen. Ich wollte ja dich haben. Du brauchſt es also nicht zu ernt nehmen.“

„Aber mich verlangt ſieh nach einer geeigneten Tätigkeit, Tante Friede. Sie hatte ich zu Hauſe auch und die ſieht mir hier.“

Friede mußte aus eigener Erfahrung, wieſ

## Friede Sörrenfen.

181 Roman von G. Courſſes-Waſler.

Auſch ſaß mit einem fremden Mädchen in ſein hüſſiges Geſicht und ſah vor, man ſollte die Verwandtschaftsgrade erſt hinter ſtehlen. Sie mußten doch erſt herausfinden, ob ſie ſich für eine Couſine ſympathiſch genug ſind, Herr von Wolmar.“

„I — darüber bin ich mir ſoſort klar geworden, mein größtes Fräulein,“ behauptete Heinz läch.

Georg ſchritt neben Friede vor den beiden her.

„Galt du die Fräulein von Steinbach als Hausgenoſſin für immer mitgebracht, Tante Friede, oder will ſie dich nur beſuchen?“ fragte er, Friede's etwas blaſſes Geſicht ſelbſtlosvoll betrachtend.

„Ja, Georg, Auſch wird bei mir bleiben — als mein liebes Kind,“ ſagte ſie mit ſtarkem Geſicht.

„Das freut mich für dich. Es wird die gut tun, ſo ein junges Blut um dich zu haben.“

„Ich freue mich auch ſehr, Georg. Und nicht wahr, auf dich und Heinz kann ich rechnen? Das arme Ding hat mit grenzenloſer Innigkeit an Herrn Vater gehangen und ſie wird ſeinen Tod ſich nicht vergehen. Ihr müßt ſie mir ein bißchen aufwecken.“

„Wir helfen uns gern zur Verfügung, Tante Friede. Da wird hauptſächlich Heinz einen wohlthätigen Einfluß ausüben. Wo er ſi, da ſchweben Trübniſſen und Traurigkeit.“

Friede ſaß von der Seite lächelnd in ſein Geſicht.

„Ich glaube, Auſch wird mehr Geſellen an deiner Geſellſchaft finden, ſie ſit ein ſüßes, ſieles, angelegtes Mädchen. Und wenn ich auch weiß, daß die dich nicht gern mit jungen Damen beſchäftigt — mir guttliche wird du ſchon eine Ausnahme machen.“

Er deutete lächelnd ihren Arm.

„Doppelt gern, weil ich dich endlich wieder laſſen ſeh, Tante Friede. Wahrgenügt — das hat mir geſchelt wie der liebe Sonnenſchein. Ich habe ſchon, du hältſt es verſtört. Du ſiehſt — nun biſt du ſchon wieder erſchienen. Tante Friede, mich ſiehſt, als ob du eine Mutter ſeierſt ſo nötig hälteſt wie dein junger Galt.“

Friede ſah ihn mit ihren klaren Augen an.

„Doch nicht, was ich gleich ſieh ein Beſenſinnis beſehen damit ihr mich auch recht verſteht — und nicht zu fragen braucht. Da ſiehſt dieſes Beſenſinnis auch deinen Eltern mitteilen — und dann wollen wir me mehr davon ſprechen.“ Auſch Vater war mein Verlobter, ehe er meine Schwäger heiratete. Seinerwegen bin ich unverheiratet geblieben — obwohl ich ihn nicht wiederſah, ſeit er der Galt meiner Schwäger geworden war.“

Georg ſah ihre Hand an ſeine Lippen.

„Galt Dank für dein Vertrauen. Du wirſt durch ſeine Frage von uns beſchäftigt werden.“

„Beſchäftigt? Was mir von euch kommt, kann mir nie läſtig ſein. Nur — alle Stunden



# Am Ausguck.

## „Die Stimmung in den Häfen ist ein Standal.“

Der Titel unter dem Times' zufolge in einer Verammlung des Gewerkschaftsverbandes der Schiffbauarbeiter die Art, wie die Regierung den Schiffverkehr in England regelt, einer scharfen Kritik. Er fasst, die Stimmung in den Häfen sei ein Standal. Eine ganze Flotte von Schiffen werde infolge der Unzufriedenheit der Beamten wochenlang aufgehalten. Es seien Schiffe in See gegangen, die Tausende von Tonnern weniger Fracht mitnahmen, als sie hätten laden können, und das in einer Zeit, wo das Land von der Hungersnot leide. In den überfüllten Häfen seien die Schiffe wochenlang liegen geblieben, während die benachbarten Häfen liegen geblieben und Tausende von Arbeitern keine Arbeit gehabt hätten. In diesen Fällen wurden Waren Hunderte von Meilen mit der Eisenbahn im Lande hine- und herabgeführt, obwohl sie sich in der Nähe von Häfen befanden und Schiffe zur Verfügung standen.

## Frankreichs Schiffsrat.

Der Welt Marinen' gibt in einem Zeitungsartikel die große, brüderliche Schiffsrat Frankreichs an. Er hat ganz offen, daß die französische Handelsmarine die schwächste Schiffbauern ist. Die Verluste durch Torpedobomben sind in einer wachsenden bedauerlichen Gegend nachdenklichen Weise gefallen. Frankreich allein habe bis zum 1. Mai mehr als 490 000 Tonnern verloren. Der Autor kommt zu dem Schluß, daß Frankreich, wenn seine Verbündeten England und Amerika nicht sofort helfend eingreifen, den Verlust an einem Wirteln nicht outmachen könne. Das stimmt anders als Lord Georges' orationale und lächerliche Erklärung, daß die Gefahr der U-Boote beschworen sei.

## Schon wieder ein Gefährder.

Im Verlaufe einer Verammlung der Akademie der Wissenschaften von New York kündigte Professor Michael an, daß Isoborn von einem amerikanischen Gelehrten ein neues Mittel zur Fortführung der U-Boote erdacht worden sei. Das Verfahren werde nächstens zur Verfügung der Verbandsämter gestellt werden.

## Von Nah und fern.

**Mädigung der Massenpreisung.** Für die Monate April und Mai wird aus fast allen größeren Städten, die Kriegswirtschaft eingekippt haben, eine große Verringerung der Lebensmittelpreise gemeldet. Nur ganz wenige Gemeinden haben die Lebensmittelpreise nicht gesenkt. Diese Erscheinung hängt mit der Erhebung der Preisregulation und den auf den Markt gekommenen Preisermäßigungen zusammen, die den Familien wieder etwas größere Freiheit in der eigenen Küche ermöglichen. Es zeigt sich an dem Mädigung die alte Erfahrung, daß die Preise zur Höchstzeit die Höhe der Kriegswirtschaft sofort wieder zum normalen Stand zurückkehren, wenn sie sich wieder selbst helfen können.

**Staatsliche Kreditgewährung in Hessen.** Durch Gesetz ist der hessischen Regierung ein Kredit bis zu 3 Millionen Mark gewährt worden, um von Krieges betroffenen, wirtschaftlich leidenden Personen zur Aufrechterhaltung des selbständigen Gewerbes oder zum Übergang in einen solchen jeweils Darlehen bis zu 1500 Mark zu gewähren. Voraussetzung ist Kreditwürdigkeit und einjähriges Wohnen in Hessen.

**Wieder übertriebene Ostschiffpreise.** Die hessische Handelskammer hat die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt, die für das nächste Geschäftsjahr fest überhöhten, abgelehnt.

**Neuzeit Goldsammlung.** Die Münchener Volkserlasse, die seit Dezember vorigen Jahres ein freies Spiel für jedes abgelagerte Goldstück abgibt, hat auf die Weise bis zum 31. Mai 100 000 Mark in Gold an die Reichsbank abgeliefert.

**Der Arzenei-Gründerfabrikant von 1870/71.** Herr Schröder in Dresden beinahe

schlingenden Einflusses eine frühe Tätigkeit auszuüben imstande ist. Sie ging deshalb sofort auf Ausfluß zurück ein, und bald sah man die junge Dame in einem einfachen Kleid, mit großer Schürze neben Tante Friede durch Gassen und Gänge, durch Stillkammern und Vorkamern führen. Auch Mutter Trübsinn profitierte von Nuths Gegenwart. Das junge Mädchen half beim Waschen, rührte Kaputtungen ein und bereitete ledere Wundbäder für Tante Friede.

Bei Tisch mußte sich Friede gestalten lassen, von Nuth vermahnt und beizutun zu werden. Im Anfang war ihr das Betragen unbehaglich. Aber sie gewöhnte sich bald in allen Dingen daran, ein liebevolles und aufmerksames Tochter zu haben. „Es würde nicht lange, so war das Leben der beiden Frauen so innig verbunden, als wären sie immer beieinander gewesen.“

Nuth lächelte, wie sie verprochen hatte, nachmittags einen Brief nach Hause. Aber sie verzichtete nur kurzweilig von ihrem Leben. Sie schrieb, daß es ihr wohl geht und sie sich in ihrer Tätigkeit sehr behaglich fühlte.

Ihre Mutter war gar nicht zufrieden mit Nuths Besuchen und beizutun ihr immer wieder an, was sie ihr erwartete. Elen jedoch war sehr zufrieden mit Nuth. Friede hatte bisher gleich zu Anfang ein reichliches Taschengeld ausgelegt und Nuth hatte sie öfter darum gebeten, Elen die Hälfte abgeben zu dürfen.

„Du verstehst, daß ich die Hälfte abgeben werde, Tante Friede, aber heimlich will ich es nicht tun.“

vor einigen Tagen die Feier seines 80. Geburtstages. Von allen Seiten des deutschen Vaterlandes hatte man des verdienstvollen Arzeneifabrikanten des Krieges 1870/71 in ehrender Weise gedacht, und auch manche Soldaten aus dem Siebziger Kriege, denen die Schändliche Erinnerung an wertvolle Dienste geleistet, waren unter der Gruftentafel vertreten, die den verdienstvollen Förderer der Volksernährung an seinem Geburtsort nicht vergessen haben.

**Zwei Menschen verbrannt.** Durch Feuer wurden im Dorf Biergath, Kreis Marienburg in Westpreußen, zwei Einwohner verbrannt. Ein händiger verbrannt. Neun Familien sind obdachlos geworden und haben ihre Habgüter eingekippt. Leider sind auch bei dem Feuer zwei alte 80-jährige Leute, die Wittwe der Herrmann, mitverbrannt. Man fand sie unter den Trümmern als verbrannte Leichen.

durch das die Feuerwehrentpflicht für alle männlichen Personen, die dazu fähig sind, für das Alter von 16 bis 60 Jahren eingeführt werden soll.

**Von Schmugglern erschossen.** Bei Burg unweit von Biele wurde der schweizerische Grenzschützer Zumbly auf seiner Diensttour von mehreren Schmugglern erschossen, ohne daß er selbst von der Waffe Gebrauch gemacht hätte. Der Erschossene war verheiratet.

**Feindlicher Regen in Ungarn.** In den letzten Tagen des ganzen Landes sind ausgiebige Regen niedergeschlagen, die für die Ernte von außerordentlicher Wichtigkeit sind. In Budapest war ein hartes Gewitter, zwei Kinder wurden durch Blizschlag getötet.

**Verbotstakt in der Schweiz.** Angehts der von dem schweizerischen Bierbrauerverband am 31. Mai beschlossenen neuen Bierverteilung um 12 Franz per Dekoliter, die bereits am 5. Juni in Kraft treten soll, hat der schweizerische

## Eine schwimmende Gesandtschaft.

Ein Bierverbands-Jahrbuch.

Nach ein höchst lohnenderes Schiff, das außerhalb des Hafens von Athen verankert liegt, weiß der Griechenland-Berichterstatter der „Daily Mail“ zu berichten:

Wenn man vom Stabhafen des Piräus eine halbe Stunde lang in der Richtung nach Salamis fährt, erblickt man ein Schiff, das weder als Kreuzer noch als Torpedoboot oder Zerstörer oder Unterseekriegs- oder Kanonenboot zu bezeichnen ist. In der Regel erinnert es sich nur durch seine graue Farbe, im übrigen ist es ein Fahrzeug von geringer Größe mit einem Schornstein und zwei Masten. Es ist das englische Gesandtschaftsschiff, das als die erste schwimmende Arche der Diplomaten.

Als nämlich die Geländen des Bierverbandes im Dezember der griechischen Regierung ihr Minimum überreicht hatten, verließen sie Athen; da sie jedoch im Bereiche Griechenlands bleiben mußten, um ihre Tätigkeit weiter auszuüben, waren sie gezwungen, sich auf See einzunquartieren. Der französische Kreuzer ein, der italienische ein anderer italienischer, die Geländen Australiens, Serbiens, Belgiens und Rumaniens aber mußten aus Mangel an sonstigen Unterhaltungsgelegenheiten mit dem englischen Kreuzer auf den in Frage stehenden kleinen englischen Handelsdampfer ziehen. So wurde die erste schwimmende Gesandtschaft geschaffen.

Da das Gesandtschaftspersonal an Bord groß, das Schiff hingegen ziemlich klein ist, mußte man natürlich alles überige Zeremoniell bescheiden lassen. Die meisten Gäste, auf denen die Nachrichten eingenommen werden, dienen gleich darauf als Diplomaten-Schreibstube, auf ihnen stehen die Schreibmaschinen der Gesandtschaftssekretäre, auf ihnen liegen die Aktenmappen mit ihrem hochpolitischen Inhalt. Auch die Wohnräume entsprechen nicht den sonstigen Bedürfnissen von Geländen und ihren Familien — natürlich sind auch die Frauen und Kinder auf dem Schiff untergebracht — die Kapitän sind ja eng, daß man sie gerade nur zum Schlafen benutzt.

Die größte Unbequemlichkeit für die Bewohner der Diplomatentour aber besteht darin, daß das Kaiser an der Günstigkeit des Piräus oft sehr bewegt ist, sobald man hier nachhaltig von einer Diplomatentour mit Hindernissen sprechen kann.

## Gerichtshalle.

**Flauen.** Die 38-jährige Kaiserin Maria Laura Keller, über ein hundertmal, darunter mehrmals mit Dankschreiben versehen, fand wegen in der lebendigen Gärten wieder diebstahlhaft von dem Kaiserhof des hiesigen Ankergerichts. Die Diebin, die ihre Straftaten eingestanden, wurde unter Verlegung der milderen Umstände wegen einjährigen und kürzeren Milderungsmaßes zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnisstrafe verurteilt.

**Verlesen.** In dem Getreidebeschaffungsprozess gegen Golewicz und Gessen, der mehrere Tage die hiesige Strafkammer beschäftigte, wurde folgendes Urteil gesprochen: Es erhielten Kaufmann Golewicz 18 Monate Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Kaufmann Gessen einen Monat Gefängnis, Kaufmann Schmitz zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Gutsbesitzer Nuth 8800 Mark Geldstrafe und Wirtschaftsbesitzer J. Szecewolski 11 000 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu kleineren Geldstrafen verurteilt oder freigesprochen.

## Goldene Worte.

Zu der Moral wie in der Kunst ist Neben nichts, nur alles.

Dreißigtägiger Feind Taugt auf seinem Tisch, Und dreißigtägiger Gast Wird einem oft zur Last.

Spring.

„Es ist zur Kaiserin gekommen.“ sagte Heinz vergnügt zu Tante Friede, als er ihr am Freitagmorgen die hübsche Gratulationskarte machte. „Ich habe mich gestern abend mit Trubi Tillmann verlobt. Und heute abend ist es mit Nuth hinterbracht, wir wollen ganz unter uns noch einmal Verlobung feiern.“

Friede wünschte ihm herzlich Glück. Nuth stimmte Heinz die Tür und rief laut, daß es durch das Haus schalle, Nuths Namen. Die junge Dame ergriff sofort.

„Warum rufen Sie denn mit solchen Stimmenanheben nach mir, Mutter Heinz?“ fragte sie lachend.

„Weil es die höchste Zeit ist, Nuth, daß Sie mir zu meiner Verlobung mit Trubi Tillmann gratulieren.“

„Sie reichte ihm die Hand.“

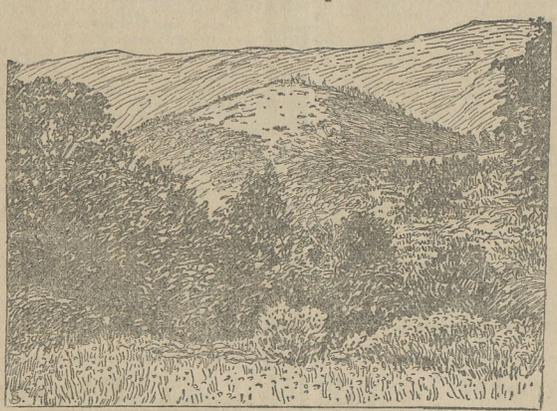
„Wel Glück braucht man Ihnen nicht an wünschen, Nuth.“ sagte Heinz in die Luft. „Am Abend gingen Friede und Nuth durch den Stadtpark nach Volkmar.“

Gleich nach ihrer Abreise ging man zu Tisch. Heinz hatte keine Braut mit „Die Nuth“ in sehr humoristischer Weise bekannt gemacht. Trubi Tillmann war ein sehr hübsches, hübsches Mädchen, frisch und resolut, so recht zur Solobraut geeignet.

Nach Tisch hatte Trubi Nuth in eine Gesellschaft gezogen, damit ihre junge Bekanntschaft leichermitt in eine Mädchenfreundschaft verwandelt wurde. Heinz sah bei den beiden Ehepartnern mit Georg war in Nebenzimmer und rauchte eine Zigarette.

62 19 (Groscheina folgt.)

## Die Höhen von Plava.



Während der ganzen sechsten Monatswoche wurde besonders heftig um die Höhen von Plava gekämpft. Die Italiener vertrieben um jeden Preis, hier die österreichisch-ungarischen Stellungen einzunehmen.

Trotz aller Anstrengungen vermochten die Italiener die Lage für sich nicht einzig zu gestalten. Jede Ausbreitung wurde verhindert, die Lage blieb unverändert.

**Der festsche Kriminalbeamte.** Unter Anweisung eines mit einem Polizeigepol verfahrenen Offiziers hat, so wird aus Köthen berichtet, ein martialisch aussehender Mann in der Unterführung am hiesigen Bahnhof an eine mit dem Zuge gekommene Landfrau heran und erklärte, ihre Kiste verliere zu müssen. Er fand darin eine größere Menge Bier, die er sofort beschlagnahmte. Ein Dienstmann, dem die Frau ihr Geld lagte, ging den „Beamten“ nach und forderte die Kiste zurück, wurde aber derartig angefaßt und mit Verhaftung bedroht, daß er schließlich von seinem Vorhaben wieder abließ. Nachfragen auf der Polizei ergaben aber alsbald, daß die ihrer lockeren Ware Verarbeitete einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

**Die letzte Postkarte im gefangenen alten Lande.** Die Meierei-Verbindung zwischen den Städten York und Birkbeude, die bisher von der Oberpostdirektion Hamburg besetzt wurde, ist vor einigen Tagen aufgehoben worden. Damit ist die Postkarte im gefangenen „alten Lande“ für immer verfallen, und mit ihr wird natürlich auch manche Erinnerung an die gute alte Zeit verschwinden.

**Ein Feuerwehrentpflicht in Waden?** In hiesigen Wäldern wird angeregt, zur Vermeidung des durch die dauernden militärischen Einberufungen verursachten Mannschlagsmangels bei der Feuerwehr ein Polizeigewalt zu schaffen.

Friede wollte ihr darauf das Taschengeld erheben, aber Nuth wehrte sich entschieden.

„Bitte nicht, es ist gewiß genug.“ Das brachte kaum die Hälfte aus. Und ich weiß, daß Elen immer in Wäden ist. Sie kommt nie aus mit dem, was sie von Mama erhält. „Es freut mich, daß ich ihr helfen kann. Wenn du mir das Taschengeld deshalb erhebst, dann käme die Hälfte nicht von mir, sondern von dir.“

Friede schickte lächelnd über ihr Haar und dachte, wie recht ihr Vater mit dem gehabt hatte, was er ihr über Nuth geschrieben hatte.

„Also gut, Kind, ich erhöhe dein Taschengeld nicht. Aber wenn du nicht auskunftig, mußt du es mir jagen.“

Nach wie vor verbrachte Friede ihre Sonntage bei Volkmar. Nuth war dem immer in ihrer Gesellschaft. Das junge Mädchen war so herzlich gegen Herr und Frau von Volkmar aufgenommen worden, als wäre sie wirklich Friedes Tochter. Und die beiden Söhne trumpten vergnügt auf ihre Sternzeitung.

Georg empfand es als ein Wohlthat, einmal etwas anderes als gesellschaftliche Pflichten mit einer jungen Dame anzustellen.

„Lad waren sie so verträglich miteinander, daß Georg des Sonntags Nuth vorlas, was er im Verlaufe der Woche an seinem Werke geschrieben hatte. Während er vorlas, blühte er zuweilen auf in Nuths hübsche erste Augen und wenn sich darinnen ein heller Glanz zeigte, dann war er zufrieden. Verstand sie eine Stelle nicht, dann erklärte er sie ihr genau.“

Wiederum einmütig einen allgemeinen Bierbock für den 1. Juni beschloßen, falls die Biersteuer auf die Preishebung nicht noch in der letzten Minute vergrößert.

## Volkswirtschaftliches.

**Getreidepreise für die diesjährige Ernte.** Die Preise für Getreide sind in der letzten Woche des Monats aus dem Ausland nach Deutschland gekommen. Die Preise für Getreide sind in der letzten Woche des Monats aus dem Ausland nach Deutschland gekommen. Die Preise für Getreide sind in der letzten Woche des Monats aus dem Ausland nach Deutschland gekommen.

**Getreidepreise.** Die Getreidepreise sind in der letzten Woche des Monats aus dem Ausland nach Deutschland gekommen. Die Preise für Getreide sind in der letzten Woche des Monats aus dem Ausland nach Deutschland gekommen.

War er mit seiner Bestellung zu Ende, dann gingen sie noch aus ein Ständchen im Stadtpark zu machen und plauderten dabei über viele Fragen des Lebens.

So verging der Sommer und der Herbst. Nuth blühte förmlich auf in der neuen Umgebung. Georg behauptete eines Tages, sie werde Tante Friede von Tag zu Tag ähnlicher.

Friede, die diese Worte gehört hatte, sah mit einem forschenden Blick zu ihm hinüber. Und er fuhr die Hand auf und lächelte.

„Nun begann mit dem Winter die Ballastzeit. Heinz war kaum noch daheim zu sehen.“

Sogar während der Weihnachtszeit machte er sich rar zu Hause.

Nuth und Friede verlebten den Weihnachtsabend bei Volkmar, und es war eine hübsche, stimmungsvolle Feier, die nur dadurch eine Note trübte, daß Heinz nach der Desfektion fortging. Frau von Volkmar war sehr schmerzhaft und Heinz hatte Gewissensbisse.

„Da er trotzdem ging, bewies, daß ihn ein starker Magnet fortzog.“

„Weißt du denn, wo er hingegangen ist?“ jagte Friede zu Frau von Volkmar.

„Nein, ich war viel zu ängstlich, ihn zu fragen.“

Friede lächelte. „Wir hat er's gesagt. Er ist zu Konrad Tillmann geladen und Trubi Tillmann ist eine sehr hübsche und liebenswürdige junge Dame.“ Frau von Volkmar lächelte überaus auf.

„Du — meinst?“

„Ja, Mama — ja, das meine ich.“ Und es zeigte sich, daß sie recht gemeint hatte.

legt sofort auszuführen, damit nicht unangenehme bis in den Herbst zu erwartenden Transportverhältnisse durch die unzeitige Befüllung von Düngemitteln noch weiter erschwert werden.

**Verordnung über Feuertaxen.**

Zur Schenkung der Besteuerung bei der Bundesrat eine Verordnung über Feuertaxen erlassen, durch die die jährliche Erhaltung der Güter in den feuergefährlichen Gebieten gewährleistet werden soll. Wegen der mit dem Feuertaxen verbundenen wirtschaftlichen Veränderungen und Umfassen wird den Landwirten in Form von Zuschüssen eine besondere Entschädigung gewährt und zwar bis zur Höhe von...

1. August 1917 ... 60 Mark für 1 f  
1. September 1917 ... 40 " " 1 f  
1. Oktober 1917 ... 20 " " 1 f  
Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Dreschmaschinen und Sämaschinen sowie von Leuchtmaschinen aller Art, sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Feuertaxen und des Feuertaxen zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kraftwagen.

**Wernigerode.** Deruntergegarbt ist die große Glocke der Christuskirche in Wernigerode als sie und die andere Glocke am Donnerstag ausgeht werden sollten. Eine jeden Zwischenfall von der feineren Glocke glücklich heruntergerollt und alle Verhältnisse geregelt getroffen worden, um auch die größere nach unten zu befördern. Schon hing sie außerhalb des Turmes, als der Boden des Glockenringes, der unbedingt schon einen Helfer gefordert haben mußte, aber nicht erreicht worden war, brach; durch den plötzlichen Sturz brachen auch die Wände des Glockenringes und die herunterfallende 26 Zentner schwere Glocke schlug auf das Gemälde des Turmes und beschädigte diesen stark; die Glocke ließ sich beim Fallen bis zum einem Drittel in das Erdreich ein Versenken und bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

**Blankenburg.** Ausrückung des Harzer Bankvereins? Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Harzer Bankvereins vom 28. Juni im „Wegscheitel“ wird u. a. Beschluß fassen über die Entzweiung des Bankvereins auf Blankenburg des Harzvereins und auf Befehl des Bankpräsidenten an die Braunschweiger Privatbank Aktiengesellschaft in Braunschweig.

**Blankenburg.** Das Ergebnis des 11. Votz-Tages in Blankenburg ist recht erfreulich. Insbesonderes sind bis jetzt 9887,60 Mark eingenommen. In der Stadt Braunschweig belief sich das vorläufige Ergebnis auf rund 110000 Mark. Damit ist das Doppelte der Umsätze aller früheren Votztagen in Braunschweig erreicht. Der Vortag in Bad Harzburg erbrachte 4367,09 Mark.

**Alfeld.** Aus den Braunkohlegruben, die seit einiger Zeit im Betriebe sind, konnten bereits anscheinlich Mengen hochwertiger Manganzinn gefördert werden. Die Erprobung des Abbaus ist die Fortführung des Bergbaus auf Jahre hinaus gesichert erschienen.

**Wasserschen.** Von unsern Erfurter Fleckelindern haben sich 2 Jungen, einer von 12 und einer von 9 Jahren, selbständig auf die Wasserwirtschaft gemacht. Bei dem Reiten war der Brand noch zu jung. Er hatte geübt, er sollte nur mal einen Tag nach Hause, nach Hause er wieder. Der größere, allen Kindern noch ein richtiges Geschick ist, hat offenbar das Unterrichten angefangen. Jetzt sind sie auf der Straße nach Wernigerode gefahren. Von da ab weicht sich ihre Spur, und obwohl alle nötigen Schritte zu ihrer Auffindung getroffen sind, hat man ihrer noch nicht wieder habhaft werden können. In Erfurt sind sie, wie eine teilschlechte Anfrage ergab, bisher ebenfalls nicht angefangen.

**Wasserschen.** Nach Genuss von gekautem Rohfleisch erkrankten hier die Personen an Fleischvergiftung. Mehrere mussten 48 Personen ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

**Sechensdorf** bricht bei keinem der Erkrankten. Dem Reichsminister ist von der Polizei das Geschäft sofort geschlossen worden.

**Cherwitz.** Kirchenverpachtung. Die Verpachtung der städtischen Kirchenbänke brachte eine Einnahme von 1139 Mark gegen 997 Mark im vergangenen Jahre.

**Beste Nachrichten. Der Deutsche Kriegsbericht.**

Großes Hauptquartier, den 12. Juni 1917. **Westlicher Kriegsanlauf.** Deresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der handlichen Front war die Artillerieleistung abends bei Ypern und südlich der Doune gesteigert. Rheinlands ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien südlich von Messines an; nur Trümmer blieben zurück.

Südlich davon bei Gort Krans angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß gestoppt. An Artois war besonders am Venn-Vogen sowie in und südlich der Scarpe-Mündung die Feuerkraftleistung lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Arleux vorbrachte englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

**Deresgruppe Deutscher Kronprinz.** Gegen die von uns beim Vortag mehrfach von Gerny am 10. Juni festigen Gräben führten die Franzosen letzten 5 Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Salla und am Winterberg vorübergehend größere Stärke. An der Ost-Östmannen schlugen bei Tzanne und Sanniquis französische Erkundungsabteilungen fehl.

**Deresgruppe Perspa Albrecht.** Keine wesentlichen Ereignisse.

**Westlicher Kriegsanlauf**  
An der Düne, bei Smarogon, Baranowitsch und bei den anderen bei Brzesz und an der Karajowa ist die Geschützleistung wieder lebhaft geworden.

**Mazedonische Front.**  
Südlich Prepa-See und der Ost-Östmannen sowie vom rechten Baranowitsch bis zum Džirac-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerte Kampfaktivität reichen Monat Mai haben auch die Artilleriekräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben dem Kampf- und Infanterielegen bewährten sich besonders die für Feuerleistung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerielegen, deren Leistungen durch die Festballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Festballone.

Von den abgeführten feindlichen Flugzeugen sind 114 feindliche in unsern Händen, 148 feindliche feindlichen Seelungen erkundbar abgehört. Außerdem haben die Gegner 26 Festballons eingebüßt und weitere 32 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Für eine demokratische Bundesrepublik**  
Petersburg, 10. Juni. Die Petersburger-Telegraphen-Agentur teilt mit: Der Kongress der Bauern-angeordneten aus ganz Rußland nahm eine Entscheidung an, daß die künftige politische Regierungsform Rußlands die einer demokratischen Bundes-Republik sein solle.

**Walter Hüther, Elbingerode.**

Manufakturwaren • Modewaren • Konfektion

|   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Schleierstoffe</b><br>für Kleider und Blusen<br>in neuesten Mustern                                | <b>Fertige Seiden-Blusen</b><br>moderne Formen - - -<br>erstklass. Stoffe, in schwarz                               | <b>Blusen-Seide</b><br>in weiss, schwarz, einfarbig<br>und gemustert - - - |
| <b>Fertig. Blusen Kleider-Seide</b><br>in Schleierstoff, Mull u. Batist, in weiss, schwarz und farbig |   |  |
| Fertige Kinderkleidchen<br>in Grösse 45, 50 u. 55.  | <b>Seide für Mäntel und Kostüme</b><br>in haltbarst Geweben und vielen Farben und Mustern 98 bis 120 cm breit - - - | Täglicher Eingang von Neuheiten •••••                                      |

**Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!**

Zur Umladung von Wagenladungs-Gütern auf Bahnhof **Drei-Minnen-Höhe** H. Bl. G. wird sofort eine geeignete Person gesucht. Meldung nimmt unser Stations-Vorsteher in Elbingerode Hauptbahnhof entgegen. **Direktion der Halberstadt-Blankenburg Eisenbahngesellschaft.**

Suche zum 1. Juli flinkes, sauberes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, wofür etwas im Kochen erfahren ist. Vorstellung mit Zeugnis erwünscht. **Frau Hauptmann Gieren.** Blankenburg, Marktstraße 1 II. **Größere Wohnung** auch geteilt zu vermieten. **Augustastrasse 106.**

Heute früh 5 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meines Sohnes treuergehende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Minna Holland** geb. Schmoock im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Karl Holland als Gatte, Richard Holland als Sohn, z. Zt. im Felde.** Rothehütte, den 13. Juni 1917. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Diabolo-Separatoren** sind die wirklich besten und billigsten Milchenträuhungs-Maschinen der Jetztzeit. Unvergleichlich Einfachheit, Neupferleicht zu behandeln. Größte Haltbarkeit. Schärfste Entrahmung leicht zu reinigen. Leicht zu drehen. Selbstbalanzierende Trommel. Billigster Preis, denn der Diabolo erfordert im Vergleich zu anderen erstklassigen Separatoren gleicher Stundenleistung viel geringere Ausgaben. **5 Jahre Garantie.** Die gangbarsten Größen am Lager. **Elbingerode. Herm. Mensch.**

**Drucksachen aller Art** fertigt an die Buchdruckerei des „Harz-Boten.“

**W a h n u n g e n**  
**an Waldbesucher!**

Zündet im Walde und in dessen Nähe kein Feuer an.  
Werft im Walde und in dessen Nähe keine brennenden oder noch glimmenden nicht völlig gelöschten Streichhölzer fort.  
Raucht nicht im Walde!  
Laßt Hunde nicht frei im Walde umherlaufen.

**Jüngeres Mädchen** bei gutem Lohn für einen Haushalt nach Halle zum 1. 7. gesucht. Zu erfragen bei **Th. Grimm, Nübeland.** An der Bode Nr. 3.

**Oelfardinien** sowie **Kleinheringe** sind wieder eingetroffen bei **Ernst Lüders-Nachf.**

**Arbeits-Bursche** oder unabhängige solide Frau für leichte Arbeit sofort gesucht. **Hotel Dahom.**

**Einkochgläser** hält in allen Größen bestens empfohlen bei **Ernst Lüders Nachf.** **Ketten** für Pferde, Rinder, Kälber, Ziegen usw. bringe den Viehzüglern in empfehlender Erinnerung